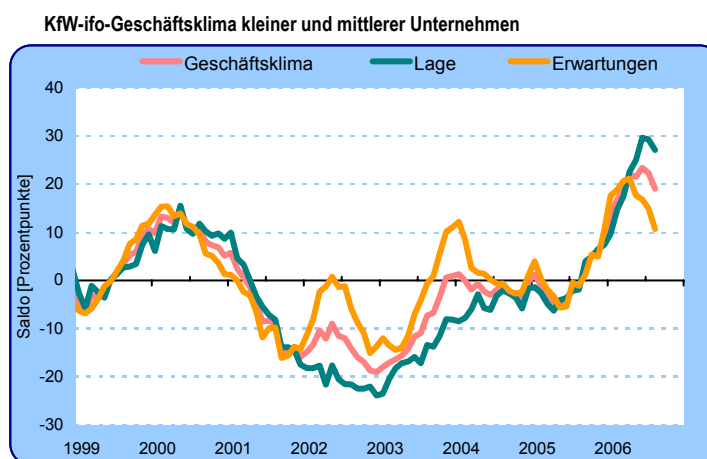


Mittelstandskonjunktur: Dynamik schwächt sich ab

– Geschäftsklima gibt zum zweiten Mal in Folge nach –

Nach dem milden Rückgang im Vormonat hat sich die wirtschaftliche Stimmung der kleinen und mittleren Unternehmen im August erneut verschlechtert. Dies belegen die aktuellen Ergebnisse des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers, das die KfW Bankengruppe monatlich gemeinsam mit dem Münchner ifo Institut ermittelt. Im Vormonatsvergleich gab das



mittelständische Geschäftsklima, der zentrale Indikator des Barometers, zum zweiten Mal in Folge nach, wobei das Minus mit 3,2 Zählern diesmal stärker ausfiel als noch im Juli (-1,2 Zähler). Der Vergleichswert des Vorjahres wurde hingegen mit einem Plus von 20,5 Zählern erneut sehr klar übertroffen. Das mit 19,1 Saldenpunkten weiterhin sehr hohe Geschäftsklimaniveau – ebensoviel wie im vergangenen März und deutlich mehr als im Spitzenmonat des New-Economy-Booms (Mai 2000: 14,9 Saldenpunkte) – zeigt allerdings, dass die Stimmung der Mittelständler trotz des diesmal ausgeprägteren Rückgangs nach wie vor außergewöhnlich gut ist.

Beide Komponenten des Geschäftsklimas trugen zu der Eintrübung bei. Während die Geschäftslageurteile um 2,2 Zähler auf noch immer weit überdurchschnittliche 27,1 Saldenpunkte nach unten korrigiert wurden, gaben die Geschäftserwartungen um 4,3 Zähler auf 10,7 Saldenpunkte nach. Auch die zunehmend deutlich hinter den Lageurteilen zurückbleibenden Erwartungen sprechen für eine Abschwächung der konjunkturellen Dynamik. Gleichwohl ist bemerkenswert, dass weiterhin eine Mehrheit der Firmen von einer Verbesserung der Geschäftslage ausgeht, obwohl sich der abgefragte Sechsmonatshorizont nunmehr bis zum Februar 2007 erstreckt – der Mitte des Quartals also, für das die stärkste Mehrwertsteuererhöhung der bundesdeutschen Wirtschaftsgeschichte angekündigt ist. Damit sind die Mittelständler selbst offenbar weniger besorgt um die Auswirkungen der Steuererhöhung als etwa die im Rahmen der ZEW-Konjunkturerwartungen befragten Finanzanalysten, die zuletzt eine deutlich pessimistischere Einschätzung zu Protokoll gegeben hatten.

In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen der mittelständischen Wirtschaft war das Geschäftsklima gegenüber dem Vormonat im Minus. Am stärksten fiel der Rückgang im Einzelhandel aus (-5,0 Zähler auf 7,8 Saldenpunkte), wobei eine sehr deutliche Abwärtskorrektur der Geschäftserwartungen bei unverändert positiver Lageeinschätzung den Ausschlag gab. Damit wirft die Mehrwertsteuererhöhung besonders im Einzelhandel ihre Schatten voraus, was angesichts der Tatsache, dass primär der Einzelhandel die Steueranhebung in Form höherer Preise auf die Endkunden überwälzen muss, kaum verwunderlich ist. Im Verarbeitenden Gewerbe (-3,1 Zähler auf 21,0 Saldenpunkte) sowie im Großhandel (-3,0 Zähler auf 31,9 Saldenpunkte) verschlechterte sich die Stimmung in nahezu gleichem Ausmaß, sodass der Großhandel gemessen am Klimaniveau den Branchenvergleich weiter mit deutlichem Abstand anführt. In beiden Fällen mag insbesondere die etwas langsamere Gangart der Weltwirtschaft zu der Stimmungseintrübung beigetragen haben. Am stabilsten zeigte sich im Berichtsmonat der Bau, dessen Geschäftsklimaindikator lediglich 2,6 Zähler auf 14,1 Saldenpunkte verlor.

Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers. Die Indikatorfamilie KfW-ifo-Mittelstandsbarometer basiert auf einer größenklassenbezogenen Auswertung des bekannten ifo Geschäftsklimaindex, bei dem monatlich rund 7.000 Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft (Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Großhandel, Einzelhandel) aus West- und Ostdeutschland zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt werden, darunter rund 5.600 Mittelständler. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Unternehmen zu den Mittelständlern, welche nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe mussten diese Grenzen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz) und beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) enger gezogen werden. Berichtet werden der Saldo der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage (Prozentanteil der Gutmeldungen abzüglich des Prozentanteils der Schlechtmeldungen), der analog ermittelte Saldo der Geschäftserwartungen für die kommenden 6 Monate, sowie das hieraus als Mittelwert errechnete Geschäftsklima. Um nicht nur eine Aussage zur Entwicklung der Mittelstandskonjunktur im Zeitverlauf, sondern auch im Vergleich zu den Großunternehmen treffen zu können, wurde der relative Mittelstandsindikator konstruiert: Er ist definiert als Saldo des Geschäftsklimas (der Lageeinschätzungen, der Erwartungen) der Mittelständler abzüglich des Geschäftsklimasaldos (des Lageeinschätzungssaldos, des Erwartungssaldos) der Großunternehmen und kann unbereinigt zwischen -200 (100 % Negativmeldungen bei den Mittelständlern, 100 % Positivmeldungen bei den Großunternehmen) und +200 (100 % Positivmeldungen bei den Mittelständlern, 100 % Negativmeldungen bei den Großunternehmen) schwanken. Um das kurzfristige „Datenrauschen“ herauszufiltern, wurden die Originalzeitreihen des relativen Mittelstandsindikators mit einem gleitenden Sechsmonatsdurchschnitt geglättet. Ein Anstieg deutet, unabhängig von der absoluten Konjunktursituation, auf eine relative Verbesserung der Mittelständler im Vergleich zu den Großunternehmen hin, und umgekehrt. Zudem werden, ebenfalls als Saldengrößen, die Beschäftigungserwartungen sowie die inländischen Absatzpreiserwartungen der mittelständischen Unternehmen genannt. Sämtliche Zeitreihen sind saison- und mittelwertbereinigt. Die Nulllinie markiert somit den „konjunkturneutralen“ langfristigen Durchschnitt. Indikatorwerte größer (kleiner) Null weisen auf eine überdurchschnittliche bzw. positive (unterdurchschnittliche bzw. negative) Konjunktursituation hin. Seit Dezember 2004 werden die monatlichen Ergebnisse des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers exklusiv in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) erstveröffentlicht.

Zwischen den verschiedenen Unternehmensgrößenklassen ist die Stimmung erstmals seit gut vier Jahren wieder ausgeglichen, wie an dem relativen Mittelstandsindikator, der geglätteten Differenz des Geschäftsklimas von Mittelständlern und Großunternehmen, abzulesen ist. Dieser stieg im August um 0,7 Zähler auf 0,0 Punkte, wozu sowohl die relative Lagekomponente (+0,9 Zähler auf -1,7 Punkte) als auch die Erwartungskomponente (+0,5 Zähler auf 1,7 Punkte) beitrugen. Diese sich bereits seit fünf Monaten abzeichnende Stimmungverschiebung zugunsten des vergleichsweise stark auf das Inland ausgerichteten Mittelstandes ist ein klarer Hinweis darauf, dass die Binnennachfrage die Nettoexporte zunehmend als Wachstumsstütze abzulösen beginnt.

Ihre Absatzpreiserwartungen für die kommenden drei Monate haben die Mittelständler im Berichtsmonat erneut und damit bereits zum zwölften Mal in Folge angehoben (+1,0 Zähler auf 17,7 Saldenpunkte). Höher notierte der Preisindikator zuletzt im Januar 1995. Die allgemein gute Konjunkturlage, die Preiserhöhungen ohne gravierende negative Nachfrageeffekte eher erlaubt, vorgezogene Preisanpassungen im Hinblick auf die bevorstehende Mehrwertsteuererhöhung sowie gestiegene Inputpreise insbesondere im Energie- und Rohstoffbereich dürften die wesentlichen Triebfedern sein.

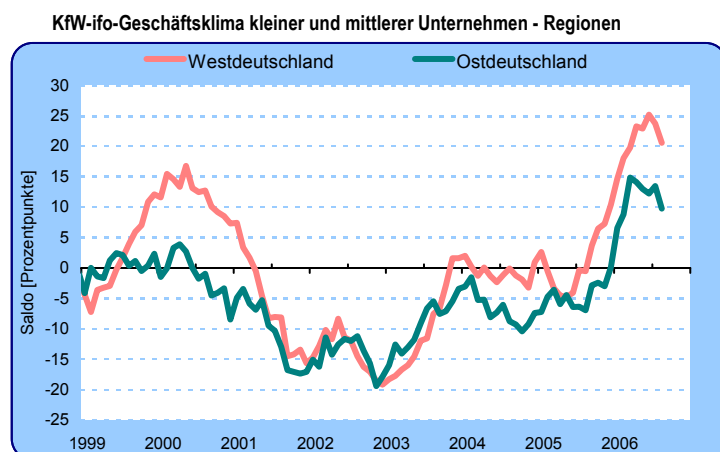
Die ebenfalls für einen Planungshorizont von drei Monaten abgefragten Beschäftigungserwartungen der Mittelständler konnten zwar das Allzeithoch aus dem Juli nicht halten, verloren aber lediglich 0,5 Zähler auf 13,6 Saldenpunkte. Dies ist immer noch der zweithöchste Wert dieser erst seit Juli 1997 erhobenen und damit noch recht kurzen Zeitreihe. Der zumeist arbeitsintensiv produzierende Mittelstand ist eine Stütze des Arbeitsmarktes, ohne den die gegenwärtige Beschäftigungserholung kaum denkbar wäre.

Im Fokus: Ost-West-Vergleich.

Wie die regional heruntergebrochenen mittelständischen Geschäftsklimaindikatoren zeigen, hat sich die Stimmung in beiden Landesteilen zuletzt annähernd gleichförmig eingetrübt: Während sich das Klima in Westdeutschland um 3,2 Zähler verschlechterte, korrigierten die ostdeutschen kleinen und mittleren Unternehmen den Indikator um

3,7 Zähler nach unten. Die ausgewiesene Stimmungslücke zwischen den beiden Großraumregionen ist damit nach wie vor beträchtlich: Einem Positivsaldo von 20,6 Punkten im Westen Deutschlands steht ein ostdeutscher Vergleichswert von lediglich 9,8 Saldenpunkten gegenüber. Längere Zeit praktisch identisch war das Geschäftsklima letztmalig in der Krisenzeit vom Frühjahr 2001 bis zum Spätsommer 2003. Seitdem hat sich die Schere zu Ungunsten Ostdeutschlands im Trend wieder geöffnet, wobei die ostdeutschen Mittelständler den westdeutschen Firmen seit August 2003 im Durchschnitt um 6,2 Zähler hinterher hinken. Seit November vergangenen Jahres weitete sich diese Lücke sogar auf rund 10 Zähler aus.

Ein Teil des hartnäckigen Rückstandes kann durch die unterschiedliche Branchenstruktur erklärt werden, denn mit dem Bau ist derjenige Wirtschaftsbereich im ostdeutschen Teilindikator relativ stärker gewichtet,¹ dessen Klimaeinschätzung in den letzten Jahren zumeist



¹ Vergleichsweise schwächer gewichtet sind dagegen das Verarbeitende Gewerbe sowie der Großhandel, während das Gewicht des Einzelhandels in den beiden Regionalindikatoren nahezu übereinstimmt.

deutlich schlechter ausgefallen ist als in den anderen Branchen. Bei hypothetisch gleicher Branchenstruktur wie im Westen würde sich der durchschnittliche Rückstand Ostdeutschlands in den letzten drei Jahren um rund 2,5 Zähler (bzw. 40 % der tatsächlichen Differenz) verringern. Hinzu kommt, dass die ostdeutschen Bauunternehmen wegen der Anfang der neunziger Jahre aufgebauten sehr hohen Überkapazitäten unter einem noch größerem Anpassungsdruck standen und infolgedessen ihre wirtschaftliche Lage sowie die Geschäftsaussichten zumeist noch schlechter einschätzten als ihre westdeutschen Wettbewerber. Würde neben der Branchenstruktur zudem die Klimaeinschätzung der ostdeutschen Bauunternehmen mit den Urteilen der westdeutschen Baufirmen identisch sein, würde sich der Abstand sogar um 3,3 Zähler (bzw. 53 % der tatsächlichen Differenz) einengen. Etwas mehr als die Hälfte des ostdeutschen Stimmungsrückstandes ist mit anderen Worten allein auf die Sonderprobleme der ostdeutschen Baubranche zurückzuführen.

Ein weiteres ostdeutsches Charakteristikum ist, dass vor allem die Geschäftserwartungen der Mittelständler dort wesentlich pessimistischer sind als in Westdeutschland (der Rückstand betrug im Durchschnitt der vergangenen drei Jahre 13,1 Zähler). Angesichts des von Vielen als quälend langsam empfundenen Aufholprozesses der ostdeutschen Länder mag diese Zurückhaltung bei der Zukunftseinschätzung psychologisch nachvollziehbar sein. Die tatsächliche Entwicklung der Geschäftslage erklärt sie hingegen nicht, denn die Lageurteile fielen im Durchschnitt des selben Zeitraums praktisch gleich aus. Bei hypothetisch gleicher Branchenstruktur hätten die ostdeutschen Mittelständler ihre Geschäftslage während der zurückliegenden drei Jahre im Schnitt sogar um 4,0 Zähler besser eingeschätzt als die westdeutschen Firmen. „Unter der Oberfläche“ steht es um die ostdeutschen kleinen und mittleren Unternehmen also keinesfalls so schlecht, als es die zumeist trüben „Headline-Indikatoren“ vermuten lassen.

Fazit.

Die Dynamik der Mittelstandskonjunktur ist immer noch hoch, aber sie schwächt sich ab. In historischer Perspektive notiert das Geschäftsklima auch nach dem zweiten Rückgang in Folge noch immer auf einem sehr hohen Niveau und zeugt so von einer robusten Verfassung der mittelständischen Unternehmen. Dies sollte sich positiv auf deren Investitionsbereitschaft auswirken und die Konjunktur stabilisieren. Im Grunde trifft dies auch auf die ostdeutschen Mittelständler zu, deren Rückstand beim Geschäftsklima durch deren ungünstigere Branchenstruktur sowie die übertrieben vorsichtige Erwartungsbildung erklärt werden kann.

Die hohe Investitionsbereitschaft wird die für Anfang 2007 – auch von den Mittelständlern – erwartete konjunkturelle Eintrübung wegen der aus der Mehrwertsteuererhöhung resultierenden Nachfragebelastungen zwar nicht verhindern. Stagnations- oder gar Rezessionsbefürchtungen sind aber unbegründet, solange sich das Geschäftsklima auch nur annähernd auf dem derzeitigen Niveau behaupten kann, die EZB weiterhin nur sehr vorsichtig den Leitzins anhebt, die Dynamik der Weltwirtschaft einigermaßen stabil bleibt und die Erholungstendenz auf dem Arbeitsmarkt anhält. Allerdings wird das Realwachstum 2007 deutlich hinter

der 2006 erreichten Rate zurück bleiben. Dies unterstreicht die Notwendigkeit für die Wirtschaftspolitik, auch im nächsten Jahr die Binnennachfrage zu unterstützen.

Anhang: Mittelstandskonjunktur in Zahlen

KfW-ifo-Mittelstandsbarometer

Geschäftsklima kleiner und mittlerer Unternehmen

Saldo [Prozentpunkte]*	Monat/Jahr							Vm.	Vj.	3-M.
	Aug/05	Mrz/06	Apr/06	Mai/06	Jun/06	Jul/06	Aug/06			
Geschäftsklima										
Verarbeitendes Gewerbe	2,8	21,0	24,7	22,7	24,4	24,1	21,0	-3,1	18,2	0,4
Bauhauptgewerbe	-9,6	13,2	15,3	15,1	16,8	16,7	14,1	-2,6	23,7	1,4
Einzelhandel	-3,0	12,7	12,9	15,5	18,4	12,8	7,8	-5,0	10,8	-0,7
Großhandel	-2,9	27,9	31,8	34,4	36,9	34,9	31,9	-3,0	34,8	3,2
Insgesamt	-1,4	19,1	22,0	21,5	23,5	22,3	19,1	-3,2	20,5	0,7
Lage	-1,9	17,5	22,6	25,1	29,7	29,3	27,1	-2,2	29,0	7,0
Erwartungen	-1,1	20,7	21,2	17,7	16,9	15,0	10,7	-4,3	11,8	-5,7
<i>Differenz Erwartungen/Lage</i>	<i>0,8</i>	<i>3,2</i>	<i>-1,4</i>	<i>-7,4</i>	<i>-12,8</i>	<i>-14,3</i>	<i>-16,4</i>	<i>-2,1</i>	<i>-17,2</i>	<i>-12,6</i>
Westdeutschland	-0,5	19,8	23,3	22,9	25,2	23,8	20,6	-3,2	21,1	1,2
Ostdeutschland	-6,9	14,9	14,2	13,0	12,2	13,5	9,8	-3,7	16,7	-2,2
Relativer Mittelstandsindikator										
Insgesamt	-1,1	-2,6	-2,0	-1,9	-1,7	-0,7	0,0	0,7	1,1	1,4
Lage	-2,1	-4,8	-4,7	-4,9	-4,3	-2,6	-1,7	0,9	0,4	1,9
Erwartungen	-0,1	-0,4	0,7	1,1	0,9	1,2	1,7	0,5	1,8	0,8
Beschäftigungserwartungen	-0,8	11,2	12,7	10,6	13,4	14,1	13,6	-0,5	14,4	2,2
Absatzpreiserwartungen	-5,5	5,4	7,1	9,6	13,9	16,7	17,7	1,0	23,2	8,7

Erläuterungen und Abkürzungen:

Quelle: KfW, ifo

* Saison- und mittelwertbereinigt, d. h. langfristiger Durchschnitt seit Januar 1991 gleich Null

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) **V(or)m**(onat)

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) **V(or)j**(ahresmonat)

(Veränderung des Durchschnitts in der aktuellen) **3-M**(onatsperiode gegenüber der vorangegangenen)

Rundungsbedingte Abweichungen möglich

Autor: Dr. Klaus Borger, (069) 7431-2455, klaus.borger@kfw.de
 Pressekontakt: Christine Volk, (069) 7431-3867, christine.volk@kfw.de